

Deutschland wird muslimischer

FLÜCHTLINGE Altbischof Huber gegen falsch verstandene Toleranz

Um den Islam in Deutschland zu integrieren, hilft eine undifferenzierte und falsch verstandene Form von Toleranz nicht weiter. Diese Ansicht vertritt der frühere EKD-Ratsvorsitzende, Prof. Wolfgang Huber (Berlin), vor dem Hintergrund ständig steigender Flüchtlingszahlen in einem Kommentar in der Süddeutschen Zeitung, bei dem es im Vorspann heißt „Deutschland wird muslimischer“. Allein in diesem Jahr erwartet Deutschland mehr als eine Million Flüchtlinge; 80 % davon sind Muslime. „Wer einen Islam will, der zu Deutschland gehört, kann nicht alle Haltungen hinnehmen, für die der Islam in Anspruch genommen wird“, schreibt der ehemalige Berliner Bischof. Vielmehr müsse man mit Muslimen über das Verständnis der Freiheit und die Voraussetzungen der Freiheit sprechen: „Weder das Faustrecht noch eine rechtliche Subkultur, die sich an der Scharia orientiert, verträgt sich mit dem Ziel der Integration.“ Die Rücksicht auf kulturelle Prägungen, zum Beispiel im Verhältnis von Männern und Frauen, dürfe nicht zu einem Abschmelzen geltenden Rechts führen. Bereits jetzt zeige sich, dass die unterschiedliche Herkunft der Schutzsuchenden Spannungen erzeugt. Es bestehe die Befürchtung, dass beispielsweise bei syrischen Bürgerkriegsflüchtlingen christliche Minderheiten von muslimischen Mehrheiten bedrängt werden.